

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsanstalt (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung des Verlags, Piazza Carlo I. (Nr. 1) entgegen genommen. — Anzukommende Anzeigen werden von allen gebühren übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 8 mal gespaltene Zeile, Bestimmungslinien im redaktionellen Teile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingelieferte Inserate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. **Wohlfahrtsauskunft** Nr. 188.575.

# Polauer Tagblatt

erschienen täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung des Verlags, Piazza Carlo I. (Nr. 1), ebenerdig und die Redaktion Via Centrale 2. Telefon Nr. 68. — Sprechstunde der Redaktion: von 8-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 20 Heller und ganzjährig 28 Kronen 40 Heller. Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren. — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Straßen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Bejenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 24. Juni 1914.

Nr. 2814.

## Albanien und die Italiener.

Das hervorragendste offizielle Blatt Italiens, die „Tribuna“, veröffentlicht einen Aufsatz, in dem sie sich in Albanien erfolgten Reibungen zwischen den beiden verbündeten Staaten bespricht.

Das Blatt befürchtet von den österreichisch-italienischen Reibungen in Durazzo eine schwere Schädigung des Dreibundes und befürwortet dringend die Lösung der unnatürlichen Fessel, welche beide Mächte trotz ihrer ganz verschiedenen Interessen und Ziele in Albanien aneinanderknüpfen. Die beiderseitigen diplomatischen Vertreter treiben Politik auf eigene Faust, unabhängig von den Weisungen ihrer Regierungen aus Wien und Rom, und geben der Schadenfreude der Tripelentente und dem Spotte Europas über das tragikomische, herausfordernde Schauspiel Nahrung. Graf Berchtold und Marschese San Giuliano müßten für zuverlässige Vertreter in Albanien sorgen, welche tatsächlich die Politik Roms und Wiens befolgen. Diese Politik muß ihr Ziel darin erblicken, nicht den Einfluß des einen zu beschränken, um den des andern zu bekämpfen, sondern dem albanischen Staate zu nützen, der jetzt und künftig jeden österreichischen oder italienischen Einfluß ausschließt. Jedes andere Programm oder Verfahren könnte nur einen Casus belli herbeiführen, den der Dreibund nicht zum Zwecke hat und den Italien sicherlich nicht will. Derzeit geben die beiden Verbündeten kein erbautliches Schauspiel und es ist unsinnig, die beiden Staaten aufeinander wie kämpfende Hähne loszulassen zum Gaudium der Tripelentente.

Dieser Aeußerung kann man in vielem zustimmen. Vor allem ist es erfreulich, daß die „Tribuna“ zugibt, daß das Vorgehen des Herrn Gesandten Altotti in Durazzo nicht zu billigen ist und daß Marschese San Giuliano für einen zuverlässigeren Vertreter Italiens in Albanien sorgen sollte. Mit dieser Feststellung ist so viel Zutreffendes gesagt, daß damit sicher der Verhältnißlichkeit gebient ist. Erleichtert wurde diese Aeußerung wohl durch den Umstand, daß Gesandter Altotti auch in der diplomatischen Welt Italiens schon seit längerem keinen guten Ruf genießt, unter den eigenen, landsmännischen Diplomaten als taktloser, unvorsichtiger Losgeher angesehen wird, der auch schon einmal wegen der begangenen Entgleisungen in der italienischen Diplomatie auf einige Zeit verschwinden mußte.

Der ständige Berichterstatter der „Hamburger Nachrichten“ in Amsterdam meldet: Daß die Tätigkeit der niederländischen Offiziere in Albanien eine nach jeder

Richtung hin erspriechliche ist, kann von niemandem geleugnet werden. Darüber liegen zahlreiche einwandfreie Beweise und Zeugnisse vor. Fürst Wilhelm von Albanien hat mehr als einmal erklärt, daß die Holländer und ihre Gendarmerie die besten Stützen seines Thrones bilden und daß jede Regierung des neugeschaffenen Balkanstaates unmöglich wäre, wenn die Holländer und ihre Gendarmen nicht da wären. Ebenso hat die internationale europäische Kontrollkommission in Albanien zu wiederholtenmalen die Gelegenheit wahrgenommen, den Holländern die Anerkennung und den Dank Europas auszusprechen.

Trotzdem wird die Tätigkeit der holländischen Offiziere in Albanien scharf kritisiert, ja sie sind zum Teil sogar schweren und beleidigenden Angriffen ausgesetzt, nicht bloß von Seiten derer, die ein Interesse an dem Zusammenbruche des selbständigen Albanien haben, sondern auch jener, die im Gegenteile die Konsolidierung des jungen Staates herbeiführen sollten. In Holland ist man erstaunt über die Haltung Italiens gegenüber den jüngsten Vorgängen in Albanien, über die auffallende Wärme, mit der fast die gesamte italienische Presse den Erzverräter Essad Pascha gegen die holländischen Offiziere in Schutz nahm, die seinen Verrat entlarvten, über das Benehmen des italienischen Gesandten in Durazzo, Altotti, der nach dem Bericht eines Augenzeugen den soeben im Kampfe für die Zivilisation gefallenen Obersten Thomson in der Angelegenheit Muricchio wie einen Bedienten behandelte und einfach mit der Verhaftung durch italienische Marinesoldaten bedrohte. Man fragt sich hier, ob die holländischen Offiziere in Albanien dem Oberbefehl des Signor Altotti unterstehen, wenn er sich herausnimmt, einen hohen Funktionär des Fürsten von Albanien mit einem völkerrechtlich ganz unzulässigen Gewaltakt zu bedrohen. Auch die von der römischen „Tribuna“ erfundene Chronikandatur eines Prinzen Bonaparte hat hier seltsam angemutet und die Ueberzeugung verstärkt, daß auch italienische Intrigen gegen den Prinzen zu Wien und die Holländer arbeiten.

Infolgedessen ist die öffentliche Meinung in Holland sehr verärgert und wenn die italienischen Angriffe gegen die holländischen Offiziere fortbauern sollten, so wird die Haager Regierung schließlich gezwungen die Offiziere abzurufen und Albanien seinem Schicksal zu überlassen. Gewiß erachtet sie es als eine Ehrenpflicht, auf dem Posten auszuharren und die zivilisatorische Mission, die sie übernahm, bis ans Ende durchzuführen. Aber es müssen den holländischen Offizieren nicht fortwährend Knüttel vor die Füße geworfen werden, sonst wird selbst den phlegmatischen Holländern die Geduld brechen.

terliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge ab.

Der Waffenstillstand wurde heute bis Mittwoch früh verlängert.

Durazzo, 22. Juni. Hier langte die Nachricht ein, daß sich die Aufständischen, nachdem sie die Truppen Prenk Bib Dobas umzingelt hatten, infolge des Waffenstillstandes zurückgezogen haben. Prenk Bib Doba griff jedoch die Aufständischen an und hörte mit den Feindseligkeiten erst auf, als ihm die Regierung das bebedeutete.

Scheich Hamdi Rubleka empfiehlt den Aufständischen, sich zu unterwerfen.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr nachts.) Dem schwerverwundeten und gefangen genommenen Rajmakan von Schiak, Scheich Hamdi Rubleka, wurde die Nachricht überbracht, daß Turkhhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinettes für ihn die Todesstrafe durch den Strang gefordert haben, wogegen Major Kroon energig Stellung genommen habe. Aus Dankbarkeit über die Haltung des Majors Kroon machte Scheich Hamdi Rubleka einem alten Skutarlaner Freunde, einem albanischen Hauptmann, der ihn besucht hatte, folgende interessante Mitteilungen aus dem Rebellenlager: Die Aufständischen rekrutieren sich aus dem Dibragebiet, Tirana, Pektine, Kavaja und Schiak. Ihre Gesamtzahl beträgt bekläufig 5500. Davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, zur Solidarität durch Drohungen gezwungen worden seien. Er selbst, obgleich er zugebe, die Seele der Bewegung gewesen zu sein, verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese stünden unter der Führung des gewesenen Konstantinopler Polizeibeamten Scheiket und des gewesenen türkischen Oberleutnants Kamil Bey Elbassani. Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbewegung enthalte sich der Scheich Hamdi Rubleka jeder Aeußerung. Im weiteren Verlaufe erklärt Scheich Hamdi Rubleka, seine Leute auffordern zu wollen, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Er schrieb einen diesbezüglichen Brief an seine Leute, worin er die Aufforderung zur Unterwerfung damit begründet, daß er, aus dem früheren Milieu herausgerissen, mehr Zeit und Gelegenheit habe, der Sache objektiv nachzugehen, wobei er zu dem Schlusse gekommen sei, daß der beste Ausweg die Unterwerfung sei; seine Leute mögen, wie er selbst, auf die Gnade des Fürsten rechnen. Scheich Hamdi Rubleka übergab den Brief, der nach Schiak zu den Rebellen gebracht wurde.

Der Versuch eines Ausgleiches.

Fürst Wilhelm sucht wieder Geld.

Durazzo, 23. Juni. Der vom Fürsten den Aufständischen gewährte zweitägige Waffenstillstand läuft Mittwoch früh ab. Der Fürst hat den Rebellen bei Ablieferung der Waffen volle Amnestie zugestanden.

Rom, 22. Juni. Die Großmächte sind übereingekommen, einen Ausgleich der Regierung mit den Aufständischen zu versuchen. Bei den Verhandlungen soll an Stelle der albanischen Regierung die Kontrollkommission treten.

Rom, 23. Juni. Die regierungstreuen Albaner sollen von den Aufständischen bei Fieri eingeschlossen worden sein. Valona sei von den Rebellen ernstlich bedroht.

Wien, 23. Juni. Die aus Durazzo einlangenden Meldungen berichten über eine teilweise Wendung zum Besseren. Zur vollständigen Pazifizierung des Landes hat der Fürst jedoch größere Geldmittel nötig.

Die bereits hierüber verhandelnden Kabinette der Großmächte werden die Entscheidung treffen, ob dem Fürsten ein größerer Vorschuß zu bewilligen sei.

Durazzo, 22. Juni. Gestern ist hier Hauptmann Thompson, der Bruder des gefallenen Obersten eingetroffen, um die Leiche seines Bruders in die Heimat zu überführen.

Durazzo, 23. Juni. Heute traf hier der deutsche Flieger Schropp ein. Er wandte sich an deutsche Firmen, um Ueberlassung eines Doppeldeckers zu Rekonstruktionszwecken in der Umgebung von Durazzo.

## Verlegung des Waffenstillstandes.

Ein letzter Versuch Durazzo zu retten.

Neue Kämpfe.

Elbassan in den Händen der Aufständischen.

Durazzo, 22. Juni. Trotz des Waffenstillstandes unternahmen die Feinde um 11 Uhr abends einen Angriffsversuch und eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Stellungen der verschanzten Regierungsmannschaft, welche dasselbe lebhaft erwiderte. Bald griffen auch Kanonen in den Kampf ein, die jedoch nach einer halben Stunde verstummten.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr nachts, via Castellonovo.) Aus dem Süden hieher gelangte Nachrichten besagen, daß die Regierungstruppen am Samenflusse von den Aufständischen angegriffen wurden, wobei sie ein Geschütz und eine Mitrailleuse dem Feinde überlassen mußten.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr nachts.) Abends wurde eine Proklamation erlassen, wonach morgen um 7 Uhr früh alle Stadtbewohner, die sich im Besitze von Messern, Säufeln, Gewehren etc. befinden, bei den Verschanzungen zu erscheinen haben. Major Kroon beabsichtigt das gesamte hübsche Terrain, durch welches der Feind vor acht Tagen unbemerkt in die Stadt hereinschleichen konnte, zu planieren, um einen freien

Ueberblick über die Stimpfe zu gewinnen und dem Feinde jede Möglichkeit einer abermaligen Ueberraschung zu nehmen.

Durazzo, 23. Juni. (Mittag, Radiotelegramm.) Nach hier eingelangten Meldungen ist Elbassan von den Aufständischen eingenommen worden. Die Regierungsmannschaft mit zwei Offizieren soll in Gefangenschaft geraten sein.

Prenk Bib Doba fengt und brennt.

Durazzo, 22. Juni. (10 Uhr abends.) Die verfloßene Nacht sowie der heutige Tag sind ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verlaufen. Heute früh bemerkte man in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen emporsteigen. Wie später bekannt wurde, richteten sie von brennenden Vormarsche her, welche Prenk Bib Doba auf seinem Vormarsche mit seinen Leuten in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben.

Vormittag traf ein von den Rebellen entsandter Parlamentär ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Prenk Bib Dobas Einhalt gebieten, da er mit seinen Geschützen unter der Bevölkerung im Aufstandsgebiete, das er vom Morgengrauen bis halb 9 Uhr vormittag beschöß, furch-

### Aufrollung der Dardanellenfrage?

Rußland und Rumänien streben die Eröffnung der Dardanellen an.

Bukarest, 23. Juni. Der regierungsfreundliche Abgeordnete Diamandy veröffentlicht im „Universul“ die Nachricht, daß Rußland mit Rumänien gemeinsam Schritte zur Eröffnung der Dardanellen unternehmen werde. Diamandy gibt in seinem Artikel der großen Treue Ausdruck und bezeichnet es als sehr schmelmehlst, daß Rumänien an der Seite Rußlands zum erstenmale an der Aufrollung und Diskussion einer internationalen Frage teilnehmen werde.

Der Artikel bezeichnet die Aufrollung der Dardanellenfrage als den ersten und unmittelbaren Erfolg der Monarchenzusammenkunft von Constanza. Den Ausführungen des Verfassers ist umso größere Wichtigkeit beizumessen, da derselbe der Bruder des rumänischen Gesandten in Petersburg, C. Diamandy, und ein persönlicher Freund Bratianus ist.

### Aus Osterreich-Ungarn.

#### Die Reise des Kaisers nach Ischl.

Wien, 23. Juni. Nach den nunmehr endgültig getroffenen Dispositionen wird Se. Majestät Samstag, den 27. d. M., um 8 Uhr früh, mittels Hofsonderzuges von hier zum Sommeraufenthalte nach Bad Ischl abreisen. Die Ankunft in Bad Ischl wird um 1 Uhr 30 Minuten erfolgen.

#### Beratungen des Polenklubs.

Wien, 23. Juni. Wie die Polnische Korrespondenz meldet, trat heute nachmittag das Präsidium des reichsrätlichen Polenklubs zu einer Sitzung zusammen, die drei Stunden dauerte. Morgen wird das Präsidium beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh vorsprechen.

#### Das Präsidium des kroatischen Landtages beim Kaiser.

Wien, 23. Juni. Der Kaiser empfing um 11 Uhr vormittag in Schönbrunn das Präsidium des kroatisch-slavonisch-dalmatischen Landtages, und zwar den Präsidenten Bogdan Medakovic und die Vizepräsidenten Dr. Peter Magdic und Dr. Eduard Lukinac in besonderer Audienz. Präsident Medakovic überreichte dem Kaiser die vom Landtage beschlossene Adresse.

Wien, 23. Juni. Die „Ungarische Post“ meldet: Se. Majestät hat auf die Ansprache des Präsidenten des kroatischen Landtages folgendermaßen geantwortet: Ich nehme die Adresse des Landtages Meiner geliebten Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien zur Kenntnis. Die in der Adresse zum Ausdruck gebrachten Gefühle der übergebrachten Treue und Ergebenheit erfüllen Mich mit besonderer Freude. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Landtag seinen verfassungsmäßigen Aufgaben durch regelmäßige und ruhige gesetzgeberische Tätigkeit im Einklange mit Meiner Regierung voll entsprechen und hiedurch die an sein Wirken geknüpften Erwartungen zum Wohle des Vaterlandes erfüllen werde. Überbringen Sie Ihren Mandanten Meinen herzlichsten Dank und meinen königlichen Gruß.

#### Beisehung der Opfer von Fischamend.

Fischamend, 23. Juni. Heute vormittag fand die Ueberführung der Opfer der Ballonkatastrophe auf den Wiener Zentralfriedhof statt. Die Verunglückten waren in neun Metallsärgen aufgebahrt, die mit zahlreichen Kränzen geschmückt waren. Es spielten sich tief ergreifende Szenen ab. Zur Leichenfeier hatten sich eingefunden Feldmarschalleutnant Schleyer und Feldmarschalleutnant Tertain, Kommandant der Luftschifferabteilung Oberstleutnant Uzelac sowie die Luftschifferoffiziere und Mannschaften.

An der Leichenfeier nahmen noch teil Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Feldvikar Bischof Bselik sowie die Offiziere künftlicher Flugstationen Osterreich-Ungarns.

#### Weiheigung von Bischöfen.

Budapest, 23. Juni. (Ungar. Corr.-Bureau.) In Vertretung Sr. Majestät nahm Erzherzog Josef heute vormittag um 11 Uhr in der königlichen Burg die Weiheigung der neu ernannten Erzbischöfe Arpad Barady von Kalocsa und Anton Bauer aus Ugram vor. Bei der Eidesleistung intervenierten Kultus- und Unterrichtsminister von Jankovich und Staatssekretär Madach.

#### Das Ende der Alpenfahrt.

Wien, 23. Juni. Die diesjährige Alpenfahrt des Osterreichischen Automobilklubs wurde nach einer Dauer von zehn Tagen mit der letzten Etappe Salzburg-Wien (353 Kilometer) beendet. Untermegs auf einer geraden Strecke bei Wels zwischen Marchtrenk und Neubau hatten die Alpenfahrer heute die letzte Leistungsprüfung in Form eines Schnelligkeitswettbewerbes über 6 Kilometer zu absolvieren, der von allen Konkurrenten in einer besseren Zeit zurückgelegt wurde, als vorgeschrieben war. Das Ziel der letzten Etappe Salzburg-Wien befindet sich am Röntnering vor dem Gebäude des Automobilklubs. Zur Begehung hatten sich der Vorstand mit dem Präsidenten Markgrafen Pallavicini an der Spitze

und andere Persönlichkeiten eingefunden. Der erste Wagen traf um 12 Uhr 50 Minuten am Ziele ein.

#### Der Fremdenverkehr in Tirol.

Voggen, 23. Juni. Die Fremdenverkehrskommission teilt mit, daß der Wagen- und Automobilverkehr über das Stifflerjoch und Umbrails ab Franzenshöhe nach Bormio und Santa Maria mit dem heutigen Tage eröffnet wurde. Der Stifflerjoch-Postverkehr Neu-Spondling nach Bormio verkehrt am 25. d. M. zum ersten Male.

### Die griechisch-türkische Spannung.

#### Einberufung der griechischen Reserve.

Athen, 22. Juni. Die Abendblätter melden: Das Marineministerium wird drei Reservejahrgänge einberufen, die nächsten Samstag einrücken müssen.

#### Der Ankauf der griechischen Dreadnoughts.

Präsident Wilson trägt Bedenken gegen den Verkauf.

Washington, 23. Juni. Der griechische Gesandte hat den Präsidenten Wilson ersucht, sich dem Verkaufe der beiden amerikanischen Kriegsschiffe nicht zu widersetzen. Der Kauf, erklärte der Gesandte, hat nur den Zweck, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten und den Frieden zu wahren. Präsident Wilson hat sich vorher Besuchern gegenüber geäußert, daß er dem Verkaufe geneigt sei, aber nicht einwilligen würde, wenn er feststellen sollte, daß die Schiffe in einem unmittelbar bevorstehenden Kriege Verwendung finden würden.

#### Zusammenstöße mit griechischen Banden.

Konstantinopel, 23. Juni. Türkische Blätter berichten über Zusammenstöße mit griechischen Banden, die von Chios und Mythlene kommend in Karaburun und Bursa und in der Gegend von Fokia zu landen suchten. Die Banden seien zurückgeschlagen worden. Ein Bandenführer sei gefallen.

Konstantinopel, 23. Juni. Den Blättern zufolge wird der Kriegsminister Enver Pascha seine Inspektionsreise bis nach Smyrna ausdehnen.

#### Der englische Flottenbesuch in Deutschland.

„Trotz Rivalitäten eine natürliche gegenseitige Kameradschaft.“

Riel, 23. Juni. Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir Warren stehende englische Geschwader ist heute früh anlässlich der Rielener Woche im hiesigen Hafen eingelaufen.

London, 23. Juni. Der „Daily Graphic“ schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuche in Riel durch die Rielener Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht dies nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Riel und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem englischen und dem russischen Volke sei, aber im Falle Deutschland hat das Symbol mit vieler Unkenntnis und Vorurteilen zu kämpfen. Es ist daher wünschenswert, darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen der beiden Länder ausgezeichnet sind, daß die Souveräne und die Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen und, daß selbst auf dem Gebiete der entschiedensten Rivalitäten eine natürliche gegenseitige Kameradschaft sie verbinde. Ist nicht der deutsche Kaiser ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese wie über jede Gelegenheit, Kaiser Wilhelm Grüße zu senden nicht nur als einem begabtesten Seemann und Souverän eines großen Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als Muster von Gemeinsinn und Gedächlichkeit in allen Lebenslagen.

#### Französische Flottenmanöver.

Paris, 23. Juni. Nach einer Meldung aus Toulon wird sich der russische Generalstabschef Rustin morgen in Begleitung des französischen Marinegeneralstabschefs an Bord des französischen Panzerkreuzers „Courbet“ einschiffen, um insbesondere den Schießübungen der Kriegsstotte an der Küste von Korsika und dann den Flottenmanövern beizuwohnen.

#### König Nikita's Reise nach Petersburg.

Cetinje, 23. Juni. König Nikita von Montenegro hat für die nächste Zeit einen Besuch in Petersburg in Aussicht genommen. Der König will gegenwärtig in Deutschland, um dem Kronprinzenpaar, welches sich in Deutschland einer Kur unterzieht, einen Besuch abzustatten.

#### Die Konferenz von Niagara Falls.

Niagara Falls, 22. Juni. Auf Initiative der Bereinigten Staaten gaben die Delegierten Huertas ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, mit den Vertretern Carranzas zu einer Konferenz zusammenzutreten in der Hoffnung, dadurch den Frieden in Mexiko wieder herzustellen.

### Wieder ein Streik in den Putilow-Werken.

Petersburg, 23. Juni. Alle Arbeiter der Putilow-Werke, 3000 an der Zahl, sind wegen neuer Lohn-differenzen in Streik getreten. Zum Zeichen des Protestes gegen die Verurteilung von Arbeiteradvokaten sind die Arbeiter zahlreicher Fabriken, darunter die Russische Gesellschaft für Munitionserzeugung Louis Nobel und Koppel, in Streik getreten. Ihre Zahl beträgt mehr als 5000.

#### Einem Eisberg entronnen.

New York, 22. Juni. Der Kapitän des britischen Dampfers „Isle of Mull“, der gestern von Lissabon hier eingetroffen ist, erzählte, daß sein Schiff durch das Echo vor einem Zusammenstoß mit einem Eisberge bewahrt worden sei. Am 16. d. M., kurz nach Mitternacht, habe er bei den Newfoundland-Bänken die üblichen 3 Sekunden dauernden Nebelhornrufe ertönen lassen. Er habe geglaubt, einen anderen Dampfer antworten zu hören und sein Schiff angehalten. Bald darauf ist das Nebelhorn wieder in Tätigkeit gesetzt worden. Diesmal antwortete es ganz in der Nähe des Steuerbords. Der Kapitän habe darauf Piffie ertönen lassen. Auch diese Piffie seien wiederholt worden. Erst, als der Piff sich nochmals wiederholte, sei es klar geworden, daß man sich in der Nachbarschaft eines Eisberges befindet. Der Dampfer sei dann schnell rückwärts gesteuert und habe sich so in Sicherheit gebracht.

### Vom Tage.

### Die Gebirgsmänöver in Bosnien im Beisein des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Am 25. d. M. beginnen die großen Gebirgsmänöver in Bosnien, die unter der Leitung des Landeshef und Armeeeinspektors Feldzeugmeisters Potiorek im Beisein des Generalinspektors der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand und des Chefs des Generalstabes General der Infanterie Freiherrn von Conrad abgehalten werden. Die Truppen haben in der abgelaufenen Woche die Brigadübungen beendet und rücken gegenwärtig in die Ausgangslagen für die großen Mänöver ab. Am 24. Juni ist für alle Truppen ein Rashtag angeordnet, doch wird am Nachmittage des 24. bereits die Aufklärung einsetzen.

Die an den Übungen teilnehmenden Truppen werden in 8 Gebirgsbrigaden mit zusammen beiläufig 40 Infanteriebataillonen formiert sein. Ferners sind zusammen zirka 20 Gebirgshaubig- und Gebirgskanonbatterien bei den beiden Parteien eingeteilt. Aus diesen Truppen werden 2 bis 3 Truppenbataillonen formiert, die übrigen Brigaden werden als selbständige Gebirgsbrigaden verwendet. Besonderes Augenmerk wurde auf die reichliche Dotierung der Truppen mit Brot verwendet. Auch für die Versorgung der Truppen mit Trinkwasser wurde in umfassendster Weise gesorgt. Die Infanteriebataillone rücken nicht mit Kriegsgeschütz, sondern nur mit dem erhöhten Friedensstand aus. Die Abgänge auf dem erhöhten Friedensstand durch Erkrankungen und Kommandierungen wurden durch Einberufung von Reservisten zu normalen Mannschaften gedeckt. Der Gesamtstand der an den Mänöver teilnehmenden Truppen beträgt einschließlich der Artillerie und des Trains 23.000 bis 26.000 Mann. Ein Teil der Truppen der Grenzbrigaden verbleibt auch während der großen Mänöver in den normalen Standorten, um die Kontinuität des Grenzüberwachungsdienstes sicherzustellen.

Flottenparade vor dem Erzherzog-Thronfolger. Der Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand wird sich zwecks Teilnahme an den großen Gebirgsmänöver, die vom 25. bis 27. d. M. südöstlich Sarajevo stattfinden, voraussichtlich in Triest oder Pola auf ein Kriegsschiff der k. u. k. Flotte einschiffen, um auf diesem die Fahrt bis zur Narenta-Mündung anzutreten, von wo die Weiterreise über Mostar nach Sara-

### Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

Von Borjmann & Co., Tetschen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämiierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. bewahrt sich Bergmanns Lilienmilch-„Majera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 110

jewe mit der Bahn erfolgt. Der Erzherzog, der keinen Anlaß vorübergehen läßt, um sich von der Kriegstüchtigkeit der k. u. k. Flotte zu überzeugen, wird auch diese Gelegenheit benutzen, um die Schiffe der k. u. k. Kriegsmarine zu besichtigen. Die in Ausrüstung befindliche Sommereskader wird dem Erzherzog auf hoher See empfangen und vom Thronfolger in verschiedenen Evolutionen und in einem kriegsgemäßen Manöver inspiiziert werden. Das Kommando über die Eskader wird während dieser Inspektion der Marinekommandant Admiral Hans persönlich führen. Die Eskader besteht in ihrer ersten schweren Division aus den drei Dreadnoughts „Viribus Unitis“, „Prinz Eugen“ und „Segethoffs“.

**Armenienspende.** Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Maria Josefa spendete gelegentlich ihres Aufenthaltes auf Brioni 100 Kronen für die Armen der Steuergemeinde Fasana.

**Rotes Kreuz.** Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ladet hienit alle Damen und Herren des bestandenen Festkomitees zu der morgigen Donnerstag, den 25. I. M., um 4 Uhr nachmittags im Stabsgebäude, 1. St., stattfindenden Bekanntgabe der Schlussbilanz und darauffolgenden Besprechung über das Volksfest vom 11. I. M. höflichst ein.

**Die Spezialkurse der Kriegsmarine im verfloßenen Jahre.** Wie bekannt, ist die berufliche Ausbildung der Seesoffiziere unserer Kriegsmarine eine durchwegs gleichmäßige. Es gibt keinen speziell vorgebildeten Admiralsstab, der — etwa wie der Generalstab des Landheeres — eine eigene Konkretanalstabsgruppe für sich bilden würde. Da der moderne Seekrieg aber nicht nur sehr verschiedenartige technische Kenntnisse fordert, sondern auch die Gewandtheit in verschiedenen Dienstzweigen, so werden alljährlich mehrere Spezialkurse abgehalten. Wir wollen im nachfolgenden die Tätigkeit dieser Kurse im verfloßenen Jahre kurz darstellen. Der Offiziersartilleriekurs: Es wurde im Jahre 1913 nur der höhere Offiziersartilleriekurs aufgestellt. Die Abtunung erfolgte mit 1. Juli 1913, der Kurs dauerte 22 Wochen. Die Hörer dieses Kurses wurden mit den modernen Einrichtungen der Schiffsartillerie vertraut gemacht, ferner in der Elektrotechnik in dem Maße unterrichtet, als diese für den Betrieb der modernen Geschützanlagen in der Praxis an Bord benötigt wird. Ferner führten die Hörer eine Reihe von Schießübungen mit Geschützen verschiedenen Kalibers durch. Der Kurs wurde von 13 Linienschiffsleutnants und einem provisorischen Marineingenieur erfolgreich absolviert. Der Offiziersartilleriekurs wurde am 16. Juni 1913 aufgestellt und am 14. Oktober abgeschlossen. In diesem Kurs wurden 26 Fregattenleutnants für die Verwendung im Torpedodienst und in der Elektrotechnik (Beleuchtungsweesen) herangebildet. Ein zweiter Offiziersartilleriekurs wurde mit 15. Oktober 1913 abgehalten. An diesem nahmen 29 Fregattenleutnants als Hörer teil. In der Zeit vom 17. November bis 22. Dezember 1913 war ein Wiederholungskurs für Torpedosoffiziere abgehalten, an welchem 14 Linienschiffsleutnants als Hörer teilnahmen. Der Offiziersartilleriekurs war schon am 1. Oktober 1912 aufgestellt worden, mußte aber (infolge der politischen Ereignisse) schon am 15. Dezember 1912 unterbrochen werden. Am 15. Juni 1913 wurde der Kurs dann wieder eröffnet und am 14. Oktober beendet. An dem Kurs nahmen 13 Seesoffiziere und ein Elektroingenieur beizugewandt. Die Ausbildung im Seeminen- und Telegraphendienst sowie in der Elektrotechnik teil. Ein neuer Kurs wurde schon mit 15. Oktober 1913 eröffnet. Daran nahmen 27 Seesoffiziere teil. Außer diesen wurden noch verschiedene andere Kurse abgehalten, und zwar: Marineärztliche Fortbildungskurse, ein elektrotechnischer Kurs für marine technische Beamte, ein sechsmonatiger elektrotechnischer Spezialkurs für Maschinenbetriebsleiter, ein Taucherkurs für Marinestabspersonen und verschiedene Sprachkurse.

**Post für S. M. S. „Kaiser Karl VI.“** Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff wird a) nach Valencia vom Postamt Wien 76 vom 24. Juni bis 5. Juli täglich um 12 Uhr mittags, vom Postamt Triest 1 vom 25. Juni bis 4. Juli täglich um 8 Uhr 10 Minuten abends, b) nach Barcelona vom Postamt Wien 76 vom 6. Juli bis 12. Juli täglich um 12 Uhr mittags, vom Postamt Triest 1 vom 5. Juli bis 11. Juli täglich um 8 Uhr 10 Minuten abends, c) nach Marseille vom Postamt Wien 76 vom 13. Juli bis 19. Juli täglich um 12 Uhr mittags, vom Postamt Triest 1 vom 12. Juli bis 19. Juli täglich um 8 Uhr 10 Minuten abends, d) nach Villefranche vom Postamt Wien 76 vom 19. Juli bis 24. Juli täglich um 9 Uhr 30 Minuten abends, vom Postamt Triest 1 vom 20. Juli bis 24. Juli täglich um 8 Uhr 10 Minuten abends, e) nach Balona vom Postamt Wien 76 am 28., 29. und 31. Juli um 7 Uhr 35 Minuten vormittags, vom Postamt Triest 1 am 28., 29. und 31. Juli um 7 Uhr 5 Minuten abends erfolgen. Ankunft in Valencia vom 28. Juni bis 7. Juli um 5 Uhr 30 Minuten früh, bezw. von Triest vom 28. Juni

bis 7. Juli um 8 Uhr 26 Minuten abends; in Barcelona vom 8. Juli bis 14. Juli um 7 Uhr 53 Minuten früh, bezw. von Triest vom 7. Juli bis 13. Juli um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags; in Marseille vom 14. Juli bis 20. Juli um 10 Uhr 35 Minuten abends, bezw. von Triest vom 13. Juli bis 20. Juli um 7 Uhr 55 Minuten abends; in Villefranche vom 21. Juli bis 26. Juli um 6 Uhr 34 Minuten früh, bezw. von Triest vom 21. Juli bis 26. Juli um 3 Uhr 23 nachmittags; in Balona am 30. Juli, 31. Juli und 2. August um 7 Uhr früh.

**Nachmittagsunterricht an den Marine-Volks- und Bürgerkassen.** Vom 25. Juni an hat der Nachmittagsunterricht in den Marine-Volks- und Bürgerkassen zu entfallen und der Sommerstundenplan in Kraft zu treten.

**Post für S. M. S. „Szigetvár“** Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff nach Smyrna wird vom Postamt Wien 76 täglich um 9 Uhr 10 Minuten vormittags, vom Postamt Triest 1 täglich um 8 Uhr 45 Minuten abends erfolgen.

**30 Kronen Belohnung demjenigen, der mit zur Ausforschung eines Diebes verhilft, welcher Montag früh die Tageslösung samt Tramwaykarten in der Tramway entwendet hat.** Er ist groß, mager, rötlicher Gesichtsfarbe, etwa 30—36 Jahre alt, trägt rötlichen Stoppelbart; grauen Anzug, wohnt mutmaßlich in der Nähe der Marineschwimmschule; Josef Grund, Tramwaykondukteur; Via Marianna Nr. 10.

**Befehung S. M. S. „Maria Theresia“ in die 1. Reserve.** Eine Kommission unter dem Vorstehe des Linienschiffskapitäns Ritter v. Purtschka ist gestern um 3 Uhr nachmittags auf S. M. S. „Maria Theresia“ zusammengetreten und hat dessen Befehung in die 1. Reserve vorgenommen.

**Staatsbahnlieferung.** Die k. k. Staatsbahndirektion Triest vergibt die Lieferung des Bedarfs an Werkzeugen und Arbeitsgeräten für den Bahnerhaltungsdienst in den Jahren 1915 und 1916 im Wege öffentlicher Ausschreibung. Einreichungstermin 20. Juli 1914 mittags. Näheres hierüber im „Observatore Triestino“, in der „Wiener Zeitung“, im Verordnungsblatt für Eisenbahnen und Schiffahrt, im Lieferungsanzeiger, in der „Laibacher Zeitung“ und im „Observatore Dalmato“ vom 1. Juli 1914.

**Bombenanschlag bei einem Gartenfest.** In den Anlagen des slowenischen Vereines „Sabran“ bei St. Jakob in Triest fand am Sonntag ein Schauturnen und abends ein Gartenfest statt. Gegen 11 Uhr abends erfolgte in der Nähe des Festplatzes eine Detonation, der die Festteilnehmer anfangs keine besondere Bedeutung beilegte, sondern vielmehr annahmen, daß in der Nähe ein Feuerwerk abgebrannt werde. Erst als einige in der Nähe des Tanzbodens sitzende Gäste auf ihrem Tisch einen Eisenpflock fanden, wurde die Aufmerksamkeit regte. Die Nachforschungen ergaben, daß von einer Sachgasse aus über einen drei Meter hohen Bretterzaun hinweg eine Bombe auf ein in der Nähe des Festplatzes befindliches Grundstück geworfen worden sei. Dieses Grundstück ist vom Festplatz bloß durch einen Staketenzaun getrennt. Eine Frau, deren Wohnung sich in der genannten Sachgasse befindet, erzählte, sie habe von ihrem Fenster aus beobachtet, wie ein Mann, der erst etwas entzündet habe, einen Gegenstand über den Bretterzaun warf. Kurz darauf habe sie eine starke Detonation gehört. Wie die Sicherheitsbehörde feststellen konnte, dürfte die Bombe aus einer starken, 25 Zentimeter langen und 7 Zentimeter im Durchmesser betragenden Eisenröhre bestanden haben. Bisher wurden fünf Sprengstücke aufgefunden, aus deren Rundung und Länge auf obige Daten geschlossen wird. Eines dieser Sprengstücke wurde hundert Schritte vom Explosionsort in die Erde eingegraben aufgefunden. Es bestand also für den von der Explosionsstelle nur 42 Schritte entfernten Tanzboden unmittelbare Gefahr.

Glücklicherweise wurde aber kein Festteilnehmer verletzt. Der Täter konnte bisher nicht ausgeforscht werden. Montag nachmittag begab sich eine Gerichtskommission an den Tatort. Die Untersuchung ist soweit gebieter, daß die Behörde schon eine gewisse Spur verfolgt.

**Aus dem Polizeiberichte.** Der Kellner Viktor Lipolt aus Triest übergab dem hier in der Via Petrarca Nr. 38 wohnenden Natal Maracich einen eingeschriebenen Brief mit Geld und Photographien, damit er ihn aufgeben. Maracich hat dem Wunsche nicht entsprochen, sondern das Geld für sich behalten. Es wurde die Betrugsanzeige erstattet. — In das Geschäft des Herrn Georg Kriegerich, der in der Via delle Vigne Nr. 14 wohnt, drangen Diebe ein und entwendeten zahlreiche Gegenstände.

**Fischerbräu, licht und dunkel, in Gebirgen und Flüssen (pasteurisiert), bestbekanntestes Nährbier. Bierdepot: Bräuerei Fischer, Pola, Via Cefisa 12, Ecke Via Muzio, Telefon 203.**

## Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 174.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Milk. Garnisonsinspektion: Hauptmann Hübler vom Infanterieregiment Nr. 87. Verztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Worell.

**Dienstbestimmungen.** Auf S. M. S. „Segethoffs“: Die Seespiranten Guido Uslan, Heinrich Buchgraber, Ottomar Hausenblas, Johann Freiherr Roblitz von Willmburg, Gustav Lichtner-Hoyer, Gustav Probst, Johann Schmalz, Alexander Senk, Bruno Svoboda. — Auf S. M. S. „Viribus unitis“: Die Seespiranten Ladislav Bartha, v. Dalmokfalva, Kamillo Bussetti v. Mottini, Horst Höpker, Josef Robezek, Kalman Marton, Gustav Prosch, Stephan Schmitt, Johann Slesz, Alexander Umanshy v. Bracsevas, Herbert Ziehlend. — Auf S. M. S. „Prinz Eugen“: Die Seespiranten Otto Bartosch, Josef Bugke, Franz Hürmann, Anton Graf Ledochowski, Georg Neuhöfer, Gustav Pummer, Emerich Schrittwieser, Erich Starzel, Josef Velics v. Laszlofalva. — Auf S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“: Die Seespiranten Emil Bauer, Lothar Garthner, Reinhold Holzmann, Paul Kurz, Ernst Pallasek, Alois Rabi, Richard Schuber, Gustav Steurer. — Auf S. M. S. „Prinz Eugen“: Die Seespiranten Emil Weiner, Albert Garzaroli Eblér v. Thurnlachs, Johann Honverg, Wladimir Lebas von Blaskovec, Hermann Pfliger, Rudolf Rohr, Paul Schwarzer, Anbar, Stork, Cyrill, Wilfan. — Auf S. M. S. „Radek“: Die Seespiranten Ernst Ritter von Bernetti-Lomasini, Georg Ritter v. Grabl, Muzamed bet Bromic, Peter Leber, Ludwig Pittner, Kurt Sabrahay, Maximilian Severa, Ivan Suta, Paul Wachtel. — Auf S. M. S. „Sankt Georg“: Die Seespiranten Ottomar Braun, Walter Haberl, Johann Jang, Heinrich Ritter v. Kriegshaber, Emil Pramberger, Paul Ritter v. Scarpa. — Auf S. M. S. „Salda“: Die Seespiranten Erich Brunel, Johann Sankt Walter, Kasperowski. — Auf S. M. S. „Admiral Spaun“: Die Seespiranten Robert Brunegger, Jaroslav Hallk, Anton Kilmay. — Auf S. M. S. „Mars“: Seespirant Emil Wlloft. — Zum Hafenadmiralatsauf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Linienschiffsleutnant Rudolf Ig.

**Ein englisches Luft- und Wasserfahrzeug.** Wie aus London berichtet wird, ist kürzlich in England ein neues Hydroplandmodell zur Erprobung gelangt, welches sowohl für den Flug wie für die Wasserfahrt mit je einem eigenen Propeller versehen ist. Das Fahrzeug soll so stark gebaut sein, daß es auch bei stürmischem Wetter verwendet werden kann.

# Rollschuhlaufplatz „MINERVA“

Heute von 7 bis 11 Uhr abends

## Großes Konzert

der Banda cittadina.

Buffet!

Buffet!

Die Leitung.

**Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Juni 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das Hochdruckgebiet im W hat sich verstärkt und ist ein Teil gegen E vorgebrungen. Schwache Barometerminima lagern noch im NW und SE. In der Monarchie halb bis ganz bewölkt, meist NW-stiche Winde und vorwiegend kühler; an der Adria heiter, schwache Brisen aus NE—NW, wärmer. Die See ist mäßig bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, mäßige Winde aus dem NE- und NW-Quadranten, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.8

2 „ nachm. 764.1

Temperatur um 7 „ morgens 20.2

2 „ nachm. 23.7

Regenüberschuß für Pola: 118.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 20.6°. Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

**EINGESENDET.****Lernen soll der Mensch**

an dem, was er erlebt. Wer im vorigen Sommer während der großen Ferien die trostlose Regenzeit mitgemacht hat, wer frierend in der Sommerfrische saß und seinen Schnupfen pflegte, der wird auch die Nutzenwendung ziehen, daß man für alle Fälle sich versehen und zum Reisegepäck auch ein paar Schachteln Fays echter Sodener — man achte auf den Namen Fay! — legen soll. Fays Sodener kosten Kr. 1.25 die Schachtel und sind überall zu haben.

**Als Venedig noch österreichisch war.**

Erinnerungen zweier Offiziere von Paul Rohrer. Ein starker Band mit vielen Bildern und Karten. Gebd. K 9.—. Das beste Buch über die k. u. k. Kriegsmarine unter Admiral Tegetthoff!

Vorrätig in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

## Wocheiner-Feistritz Wocheiner-See Alpine Sommerfrische

Im Triglavgebiet, Schnellzugstation der k. k. Staatsbahnlinie Triest-Adl. 222

**Hochalpine Luft**

vorzügliches Trinkwasser, gute Unterkunft in Hotels, Gastwirtschaften, Privatwohnungen. Auskünfte und Prospekte erteilt

**Tourist-Office, Laibach.**

## Bad Stein in Krain bei Laibach

**S'iner Alpen. Eisenbahnstation.**  
Herlichste Gebirgslage, windgeschützt, staubfrei, völlige Ruhe, appetitsteigernde Alpenluft, erquickende Alpensonne. Gesamtes Wasserheilverfahren, Abhärtungskuren, Sonnen-, kohlen-saure und elektrische Bäder. Schattiger Kurpark, herrliche Waldpromenaden, vorzügliche billige Restauration. Unterkunft im Kurhause und mehreren Villen. Mäßige Preise. Hervorragende Erfolge bei: **Nerven-, Stoffwechsel-, Herz- und Blutkrankheiten.** Prospekte gratis und franko durch **Dr. Rudolf Rasbe,** leitender Arzt. 224

## In St. Jakob im Rosenthal,

eine halbe Stunde von der Schnellzugstation Rosenbach entfernt, im Gasthof „Post“ billige nette Sommerwohnungen, gute bürgerliche Küche bei mäßigen Preisen, täglich zweimal Postlandauerverkehr zum Kurort Velden, Würthersee. Anzufragen bei der Besitzerin **Marie Schuster.** 1457

## Eintrittspreise: 50 h, Kinder 30 h. Außer Abonnement.

**Großes Lager von Lehrbüchern und Wörterbüchern** der italienischen, englischen, französischen und kroatischen Sprache (Methode Gaspey-Sauer, Langenscheidt, Polyglott Kuntze u. s. w.) bei

**E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.**

**Kleiner Anzeiger.****Zu vermieten:**

Elegantes neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Minerva 23, 3. St. links. 1487

Geschäftslokal sofort zu vermieten Via Salbame 12, Polcarpo. 1486

Sehr schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 9, Barterre links. 1489

Zwei schön möblierte und ein leeres Zimmer sofort zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 2. St. links. 1490

Schön möbliertes zweifenstriges Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Tartini 27, 2. St. rechts. 1452

Zwei neue elegant möblierte Zimmer mit ganz freiem Eingang, Gas und elektr. Licht, zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 1483

Möbliertes Zimmer neben der Staatsvolkschule, Via Castropola 46, zu vermieten. 1481

Für die Sommerfaison zwei elegante Zimmer, Speise- und Schlafzimmer, leere Küche und Dienstbotenkabinett, zu vermieten. Zu erkundigen Via Fausta 6, Barterre. 1482

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lacea 8. 1450

In **Mebolino**, am Meeresstrande, wäre ein möbliertes Zimmer über den Sommer zu vermieten. Anzufragen in der Administration des Blattes. 1438

**Villa Toscana** Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seearsenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 189

**Herrschaftswohnung**, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht, zu vermieten. Auskunft in der Administration. 32

Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit freiem Eingang, in der Via Marianna 2, 2. St., zu vermieten. Auskunft Via Cenide 3, 2. St. rechts, Dasselbst ist auch ein Kinderstisch mit zwei Bänken und ein großer Tisch zu verkaufen. 1487

**Wohnung mit 3 Zimmern**, Küche, Bad und Zubehör zu vermieten. Via Lacea 31. 1479

**Zu mieten gesucht:**

Gesucht wird Wohnung mit 4 Zimmern und Zubehör, Gas- oder elektrischer Beleuchtung, womöglich mit Garten oder Veranda, in der Nähe von Polcarpo, für 1. Juli. Offerten sind bei der Administration unter „Nr. 1475“ zu hinterlegen. 1475

Zimmer und Küche, eventuell Zimmer, Kabinett und Küche, wird von kinderlosem Ehepaar bis 15. Juli oder 1. August gesucht. Gefl. Zuschriften unter „L.“ an die Administration dieses Blattes. 1.

**Offene Stellen:**

Ein Mädchen für Alles gesucht. Anzufragen Via Carlo Desfranceschi, 1. St. rechts. 1488

Braves Dienstmädchen, das entweder Italienisch oder Slowakisch spricht, wird für den 1. Juli gesucht. Via Sifano 24. 1472

Deutsches Dienstmädchen, eventuell deutsche Bedienerin, wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1407

**Zu verkaufen:**

Gebrauchtes Drahtgitter, 43 Meter lang, zu verkaufen. Anzufragen Piazza Comizio 4, Gasthaus Nicolini. 1485

Großer Gartenschirm mit Ständer preiswert abzugeben, Fischer, Via Salbame 2. 1480

„**Primag**“ Honig-Fliegenfänger. Kein Eintropfen! Kein Abtropfen! Lange Haltbarkeit und billig! Zu haben bei Hof. Krmpotic, Piazza Carl 1.

Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspißen, Kofsfelbe, weiße Seide, gestickte Seide für Blusen und Almonos sowie hübscher weißer Waschküppel; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Klappschalen, Sings und Ausgrabungen, sowie Kupferkübelen, verwendbar als Blumentöpfe, bei Kovac, Via Nuova 8. 1408

**Verschiedenes:**

Deutsche Bedienerin sucht tagsüber Beschäftigung. Anzufragen in der Administration. 1484

Hühneraugen samt der Wurzel werden vollständig schmerzlos mit einem Beininstrument herausgelöst. Arnold Steiner, Hühneraugenoperateur, Pola, Piazza Foro 12. Korrespondenzkarte genügt. 1377

Alleinstehendes Fräulein, 20 J. alt, 200.000 Mk. Vermögen, hübsch. Neupere, w. Heirat m. aufricht. Charakterf. Herrn, w. a. ohne Vermögen. „Fides“, Berlin, Elisabethstr. 66. 182

# I. Rollschuhbahn bei der Arena

Heute Mittwoch, den 24. Juni von 7 bis 11 Uhr abends

# Konzert

der Stadtkapelle.

Offenes Buffet. 213

Eintritt 20 Heller.

## Programm der Wettspiele

Sonntag, den 28. Juni und Montag, den 29. Juni.

Sonntag, den 28. Juni, 6 Uhr abends:

1. Hockey-Wettspiel zwischen den Mannschaften des H. C. E. und des H. C. A. Jedes Mitglied der siegreichen Mannschaft erhält eine schöne Medaille aus Gold und ein Ehrendiplom. 2. Wettlaufen für Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 6 Jahren. (Sechs Rundläufe.) Preise: Erster Preis eine Goldmedaille, zweiter Preis eine silberne vergoldete Medaille und dritter Preis eine Silbermedaille. Nach diesem Wettlaufen ist die Rollschuhbahn allen Läufern offen. Es wird die Rollschuhquadrille getanzt.

Montag, den 29. Juni, 6 Uhr abends:

1. Trostspiel zwischen den beiden Hockeymannschaften. 2. Wettlaufen für Frauen und Fräulein von 16 Jahren aufwärts. (15 Rundläufe.) Erster Preis eine Goldmedaille mit Diplom, zweiter Preis Silbermedaille, vergoldet, dritter Preis eine Silbermedaille. 3. Wettlaufen für Herren. (Zwanzig Umläufe.) Erster Preis Goldmedaille mit Diplom, zweiter Preis Silbermedaille und dritter Preis kleine Silbermedaille.

Einschreibungen für das Wettlaufen und die Wettspiele sind bis 27. d. M. bei der Direktion des Rollschuhlaufplatzes einzubringen. Die Rollschuhbahn wird taghell beleuchtet und mit Blumen geschmückt sein. Es spielt die Stadtkapelle. Heute werden die Preise im Geschäfte Bregato auf dem Port' Auratplatze ausgestellt.

Eintrittspreise: 50 h, Kinder 30 h. Außer Abonnement.

# Ruth Rockefeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus der neuen Welt von Erich Friesen.

12 Nachdruck verboten.

„Sie haben recht, Mr. Varns“, entgegnete Herr von Illingen mit wiedergewonnener Energie. „Hören Sie also! Ich bin Witwer und besitze zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Die Tochter kommt in diesem Fall nicht in Betracht, obgleich ich mich gerade um ihre Willen zu der Amerikareise entschloß. Vielleicht werde ich mir in diesen trübten Familienangelegenheiten später auch noch Ihren Rat erbitten. Vorläufig dreht es sich um meinen Sohn. Ich hab' den Jungen von ganzem Herzen lieb; er ist das Abbild seiner frühverstorbenen Mutter — ebenso gut, so warmherzig und selbstlos, wie sie es war. Er ist einundzwanzig Jahre alt, hat das Gymnasium besucht und in diesem Frühjahr seine landwirtschaftlichen Studien beendet. Da ich es für gut halte, wenn junge Leute, bevor sie sich auf ihrer Scholle fest niederlassen, ein bisschen die Welt kennen lernen, habe ich meinen Günter mit mir auf die Reise nach Newyork genommen.“

Herr von Illingen machte eine kleine Pause und fuhr sich ein paarmal über seinen eisgrauen, martialischen Schnauzbart, um auf eine aufmunternde Geste des aufmerksam zuhörenden Detektivs hin etwas rascher fortzufahren:

„Auf der Herfahrt über den Ozean bemerkten wir, kurz bevor die „Atlantika“ Anker warf, ein junges Mädchen, das augenscheinlich sofort tiefen Eindruck auf meinen Sohn machte. Da wir das Mädchen, im Passagiergewühl bald aus den Augen verloren und mein Sohn weder ihren Namen wußte, noch ein Wort mit ihr gesprochen hatte, glaubte ich, er habe sie längst vergessen. Obgleich ich wohl bemerkte, daß er sich verändert hatte und in seinem Wesen ungleich, einmal sehr in sich gekehrt, ein andermal überlustig war.“

„Hm, hm!“ machte der Detektiv verständnisvoll. „Gestern abend nun, als ich ihm sagte, daß wir nächsten Sonnabend mit der „Columbia“ Newyork wieder verlassen würden — da wurde er auffallend bleich und erklärte, er wolle noch hier bleiben; ich müge ihm deshalb nicht zürnen.“

„Er hat jenes Mädchen wiedergesehen, wie?“

„Ja. Er hat sie wiedergesehen. Und das beunruhigt mich. Sehen Sie, Mr. Varns, mein Sohn ist kein Kind mehr! Ich kann und will ihn nicht zwingen, nächsten Sonnabend mit mir an Bord der „Columbia“

die Heimreise anzutreten. Aber in mancher Beziehung ist er noch unglaublich harmlos. Er hat nur seinen Studien gelebt und kennt die Frauen noch so gut wie gar nicht. Zudem steckt sein Kopf voll Idealen und Illusionen, die ihm erst die brutale Wirklichkeit zerreißen muß. Ich trage deshalb ernstlich Bedenken, ihn in Newyork allein zurückzulassen.“

„Ich verstehe. Sie wünschen, daß ich den Charakter, die Verhältnisse und das ganze Drum und Dran jenes jungen Mädchens ausforschen soll — wenn möglich noch vor Ihrer Abreise.“

„Ja, ganz recht!“ bekräftigte Herr von Illingen mit einem erleichterten Aufatmen. „Es wäre mir zwar nicht lieb, wenn mein Sohn sich so bald verlobte; denn ich habe bei meiner armen Tochter gesehen, daß zu frühes Heiraten, sobald die Charaktere noch nicht gefestigt sind, nicht gut tut. Immerhin, wenn ich weiß, daß das Mädchen brav und unschuldig, also seiner wert ist, will ich ihn ruhig hier lassen. Kann ich ihm aber beweisen, daß sie seiner nicht würdig ist, wird er wohl genügend Selbstachtung besitzen, um diese unglückselige Neigung aus seinem Herzen zu reißen und mit mir nach Deutschland zurückzukehren.“

„Recht so, Sir! Sie sollen von mir genauen Bericht erhalten. Bitte, mir Namen und Adresse der jungen Dame zu nennen!“

Und der kleine behende Detektiv zog sein Notizbuch aus der Tasche und schlug eine neue, noch unbeschriebene Seite auf.

Wieder nahmen Herrn von Illingens vornehme Züge jenen Ausdruck von Verlegenheit an, den sie bei seinem Eintritt in das Detektivbüro zeigten.

„Ich — ich kenne den Namen der Dame nicht“, erwiderte er zögernd.

„Dann wollen wir Ihren Sohn danach fragen.“

„Hm —! Mein Sohn weiß von ihr nicht mehr, als ich selbst. Nur, daß er sie ein paarmal gesehen hat.“

Jetzt zeigte das sonst unburchbringliche Gesicht des Detektivs offene Verwunderung.

„Soll das heißen, daß Ihr Sohn sich in das Mädchen verliebt hat, ohne zu wissen, wer sie ist?“

„Allerdings. Er hat noch kein Wort mit ihr gesprochen.“

Varns schüttelte den Kopf. Ein solcher Idealismus ist ihm unverständlich. „Doch —“ sagte er sich — „die Leute von da drüben, besonders die aus dem Norden, denken vielleicht anders wie wir praktischen Amerikaner.“

Beunruhigt durch sein Schweigen fragte Herr von Illingen zaghaft:

„Sie meinen, es wird nicht gehen —“

„Warum nicht? Wann haben Sie die junge Dame zum letztenmal gesehen?“

„Ich habe sie, außer damals auf dem Schiff, überhaupt nur einmal gesehen. Das war vor etwa drei Wochen. Wir saßen ganz in ihrer Nähe im Irving Place-Theater. Ich bemerkte sie erst, als das Stück zu Ende war. Der Fächer entglitt ihrer Hand und mein Sohn hob ihn auf, wofür sie ihm lächelnd dankte.“

„Welchen Platz hatten sie?“

„Parkett.“

„Welche Reihe?“

„Zweite Reihe — glaube ich.“

„War die junge Dame allein?“

„Nein. Sie war in Begleitung einer älteren Dame. Diese fiel mir gleich auf, weil sie mich beim Vorbeigehen mit Blicken ansah, wie eine Dame sonst einen fremden Herrn nicht ansieht. Besonders einen Mann in meinem Alter.“

„Ich verstehe. Und das bekümmert Sie eben, daß das junge Mädchen sich in solcher Gesellschaft befand?“

„Sawohl.“

„Wie waren die Damen gekleidet?“

„Ganz modern.“

„Sie scheinen also Geld zu haben?“

„Sicherlich. Sie besitzen sogar ein eigenes Automobil.“

„Woher wissen Sie das?“

„Mein Sohn sah sie seitdem öfters im Lincoln-Park, beim Nachmittag-Corso. Seit einiger Zeit sollen sie auch vormittags auf der Rembahn anzutreffen sein — draußen an der Sechsten Avenue.“

„So so!“

Rasch machte der Detektiv ein paar Notizen. Dann zog er die Uhr.

„Etwas über Zehn. Gerade die richtige Zeit. Kommen Sie, Sir! Zeigen Sie mir die Damen, und ich verspreche Ihnen: vor Ihrer Abreise am Sonnabend wissen Sie alles: Namen und Adresse und auch alles übrige.“

Eine halbe Stunde später jagte eine einfache Automobilbrotschke mit den beiden Herren in der Richtung nach der Sechsten Avenue, zur Rembahn, wo sich die elegante Welt zwischen zehn und zwölf Uhr ein Rendezvous gibt.

(Fortsetzung folgt.)

**„Ecco-Sterkin“** ersetzt Putz- u. Scheuerselbe und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten **Ecco-Sterkin**

**Puchleitner & Co, Triest**  
Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte.  
„ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

Nur eingekühlt zu trinken ist der



**VERMOUTH BIANCO**  
**ISOLABELLA**

**ORIGINAL**

Generalvertreter für Oesterreich 22

**S. Clai .: Pola**  
Via Sergia 13. Telephon 601.

**Großes Lager**

in Matt- und polierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein- sätzen und Matratzen mit Seegras-, Robhaar- oder Wollefüllung

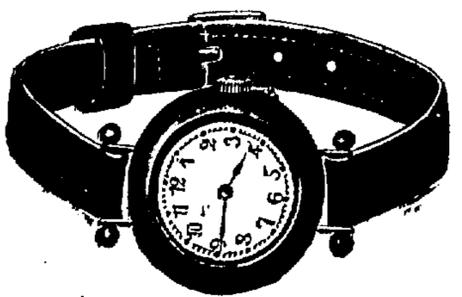
**Philipp Barbalić**

Via Sissano 12 — Via Diana 2

Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

14 kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Brascheletts  
beste Schweizer Fabrikate  
in größter Auswahl zu Original Fabrikspreisen bei

**K. JORGO**  
Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt  
in Nickel K 9.—, in Metall emaillet K 9.—, 11.—  
in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.—  
in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.—  
in 14 kar. Gold mit Gold-Braschelett K 52.—, 80.—, 80.—, 100.—. 14



Zu haben bei 15

**Joh. Pauletta .: Pola**  
Piazza Port' Aurea.

„Selfil“ is das beste und billigste **Ringbuch** mit losen und auswechselbaren Blättern  
zu haben in der Papierhandlung **Jos. Krmpotić, Pola.**

## Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothe.

13 Nachdruck verboten.  
(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.)

„Und nicht von dem Manne, dem Lump, der Dich mir geraubt, nicht wahr? Sieh mal an, wie schön Du bitten kannst, Du stolze Kare, die früher das Blitzen nicht gelernt. Du täuschst Dich, wenn Du meinst, daß ich Dich hier in Deinem sündhaften Liebesglück sitzen lasse und still zusehe, wie man mich betrügt. Nein, mein Recht will ich, hörst Du, mein Recht!“

Seine Stimme gellte laut durch die Halle, daß sie im ganzen Hause widerklingte.

„Wer stört hier den Frieden des Hauses, das sein Tor gastlich dem Fremden öffnet?“ drang da plötzlich eine gebietende Stimme an Ola Borgeson's Ohr, und hoch aufgerichtet stand in ihrem schwarzen Kleide, die schwarze Seidenkappe auf dem starken, grauen Haar, Mutter Gyre in der Mitte der Halle.

„Moder?“ schrie Kare verzweifelt auf, Moder, schütze mich! Ola Borgeson ist nicht tot, er ist wieder da. Mit ihm soll ich gehen, die Kinder soll ich lassen — hilf mir, Moder, Moder!“

Mit kalten, grauen Augen maß Mutter Gyre prüfend den Fremden.

„Ich hörte von Deinem Hiersein durch Jörgen Lönsborg,“ nahm sie ruhig das Wort, indem ihre große, arbeitsstarke Hand Kare wieder in den Stuhl zwang, „und war gleich sehr ungläubig seinen Worten gegenüber. Nun ich Dich aber, Fremdling, mit meinen eigenen Augen gesehen, weiß ich gewiß, daß alles Lug und Trug ist, was Du sagst. Nie sah Ola Borgeson so aus wie Du, nie, sage ich Dir. Er ist lange tot, seine Gebeine bleichen auf dem Grunde des Meeres. Zwei achtungswerte Männer sahen ihn versinken. Wäre er damals nicht gestorben, er hätte nicht acht lange Jahre vergehen lassen, ohne heimzukehren, Dich aber, Fremdling, geküßelt es wohl nach dem reichen Hof?“

„Mutter!“ rief Kare verzweifelt.

„Still, Du Lörchte, die Du leichtgläubig genug bist, Dich von irgend einem hergelaufenen Abenteuerer, der zufällig Kunde von Ola Borgeson hat, erschrecken zu lassen. Dieser da ist Ola Borgeson nicht. Kannst Du es anders beweisen,“ wandte sie sich Ola zu, „so geh aufs Gericht und mache Deine Ansprüche geltend. Hier aber hast Du nichts zu schaffen. Hast Du mich verstanden?“

Der dunkle Mann starrte auf die Greisin. Als könne er das Ungeheure, Schreckliche nicht fassen, so blickte er in das eiserne Gesicht des großen, stolzen Weibes, das da so sicher und unerbittlich vor ihm stand.

„Beweise?“ stotterte er, „Beweise? bedarf es ihrer noch, wo doch Kare mich erkennt, wo doch ihre Seele

zu meiner gesprochen hat? Aber Du, Gyre Sundsvall,“ wandte er sich drohend an die alte Frau, „Du kennst vielleicht den Brief hier, den Du vor Jahren an Ola Borgeson mit eigener Hand geschrieben, indem Du sagtest, daß Kare, Deine Tochter Kare, gestorben, und daß Du den Storbüchlein treu für mich verwalten wolltest, bis ich heimkehrte in ein Land, wo mich nun nichts mehr erwartete als ein Grab. Hast Du das geschrieben?“

„Ja, oder nein?“ donnerte er die Greisin an, „ja, oder nein?“

Mit unbewegten Mienen stand die Alte. Kein Zug in ihrem verschlossenen Gesicht verriet, was sie dachte, als sie jetzt langsam die dunklen Augenbrauen in die Höhe zog und mit fester Stimme sprach:

„Du redest irre, Fremdling. Ich weiß von keinem Briefe.“

Ola Borgeson rang wie in Verzweiflung die Hände ineinander.

„Moder,“ bat er dann sanft, „Du bist immer untreu zu mir gewesen. Du hast mich nicht gemocht. Ich aber will Dir verzeihen, daß Du mich betrogen, weil Du nicht wolltest, daß ich wiederkam. Aber jetzt, jetzt wirst Du mich helfen. Du weißt ja nicht, was ich gelitten, welche Qualen von Sehnsucht und Enttäuschung mein Herz gefoltert haben. Wie ich mich gefehnt habe nach Hause zu kommen, wie ich es mir ausgemalt hatte, daß Kare jubeln würde, wenn sie den Totgeglaubten würde umfassen können. Und wie selbst Dein hartes Gesicht, Mutter, wieder aufleuchten würde, wenn Du Kares glückliche Augen sehen würdest, daß ich lebe.“

„Du sprichst gut,“ lobte Gyre Sundsvall, „aber ich kenne Dich nicht, Fremdling, und Kare kennt Dich auch nicht. Du hast sie erschreckt und verwirrt, das ist alles.“

„Gyre Sundsvall,“ schrie drohend der Mann, „Gyre Sundsvall, Du begehst ein Verbrechen.“

Die alte Frau aber lächelte höhnlich und meinte, mit einem fast verächtlichen Blick auf Kare:

„Sie ist eben ein schwaches, haltloses Geschöpf, das gleich zusammenbricht und jedem hergelaufenen Menschen glaubt, der ihr so alberne Sagen erzählt, über die ich wirklich lachen muß.“

„Mutter!“ schluchzte Kare auf, „Mutter, höre auf.“

„Was geht hier vor?“ dröhnte da Evert Egersunds Stimme dazwischen, und mit hastigen Schritten kam Kares Mann ganz erheit in die Halle.

„Warum weinst Du?“ herrschte er Kare an. „Wer hat Dir etwas getan?“

Drohend streifte sein Blick den Fremden, der ihn mit unheimlich flackernden Augen anstierte.

„Der Mann dort hat Kare erschreckt,“ höhnte die Greisin, „wirst Du es glauben, Evert, er behauptet, Ola Borgeson zu sein, der von den Toten wieder auferstanden ist. Beweise hat er zwar keine. Er will sich auf dem Storbüchlein jetzt festsetzen, und er spricht von allerlei Rechten, die er sich nehmen will.“

Bis in die Lippen war der blonde Mann erbleicht. Einen Augenblick war es, als manke sein starker Körper. Mit irren Augen sah er zu Kare herüber, die, ganz gebrochen, vergebens nach Worten rang.

„Ola Borgeson?“ fragte er rauh. „Ola Borgeson,“ schrie er dann heiser. „Stehen denn die Toten auf?“

„Ja, sie stehen auf, um zu strafen und zu rächen,“ antwortete der Mann, der im finsternen Schweigen dagestanden hatte. „Hütet Euch, hütet Euch alle zusammen!“

„Laß Dich seine wirren Reden nicht klammern, Evert,“ beglittigte die Alte, „Entweder ist er irrsinnig oder ein Betrüger.“

„Das wird sich ja zeigen,“ brüllte Ola Borgeson auf, „aber wehe dann Euch, wehe Euch!“

„Was willst Du hier?“ forschte Evert Egersund flüster.

„Mein Weib auf meinen Hof retten.“

„Es ist mein Weib, die Mutter meiner Kinder.“

„Hah,“ lachte Ola Borgeson auf. „Kinder, die in Unehre, in Schmach geboren.“

„Mand,“ wütete Evert, mit erhobenen Fäusten auf die hagere Gestalt des Sprechenden zustürzend, „noch ein Wort, und ich schlage Dich zu Boden, als wärst Du ein wildes Tier. Ich will Dir zeigen, wie man Deinesgleichen behandelt, der hier den Frieden und das Glück eines stillen Hauses stört. Nach daß Du fortkommst, oder, bei Gott, ich lasse die Hunde los, um Dir zu zeigen, was Du wert bist!“

„Den Leinwand werden wir benachrichtigen,“ bekräftigte Mutter Gyre, „der wird dem sauberen Herrn, dem es wohl nur um ein paar Kronen zu tun ist, schon die rechten Wege weisen.“

Ganz blaurot wurde Ola Borgeson's Gesicht. Dick schwoh ihm die Fornesader auf der braunen Stirn.

„Ihr haltet mich für einen Betrüger,“ nahm er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, das Wort, „und ich kann es Euch kaum verdenken, da ich Euch noch keinen Beweis geben konnte, daß ich wirklich der Totgeglaubte bin. Aber ich brauche keinen anderen Zeugen als diese da,“ schloß er, auf Kare deutend, die mit totblaffen Gesicht auf ihrem Stuhl kauerte. „Mein Weib da, das mir Irene gelobt, das geschworen hat, mit mir zu gehen in Leid und Freud, bis zum Ende aller Tage, das soll für mich zeugen. Das Größte und Reichste, was ich aus dem fernen Land heimgebracht, ist die Sehnsucht nach meinem Weibe, nach dem Glück und dem Frieden meines Hauses. Warum ich nicht wiederkam, warum ich Jahr um Jahr fernblieb, jetzt zu sagen, würde zu weit führen, auch, wie ich dem unerbittlichen Tode, der mich schon gepackt hielt, entronnen. Für Euch und andere mag das alles notwendig zu wissen sein, für Kare aber, für mein Weib, bedarf es all solcher Beweise und Aufklärungen nicht. Ihr Herz soll zu meinem Herzen sprechen. Sie soll mir ins Auge sehen, und sie soll dann sagen, ob ich ein Lügner und Betrüger bin.“

(Fortsetzung folgt.)

# Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1